

Hallo liebe Leser*innen!

Schön, dass ihr euch für meinen Freiwilligendienst in Belfast, Nordirland interessiert!

Vor drei Monaten habe ich mich auf den Weg gemacht, um ein Jahr alleine in einem fremden Land zu verbringen. Seitdem habe ich das Gefühl, es wurde auf die Taste für doppelte Geschwindigkeit gedrückt! Ich durfte schon einiges erleben und habe mich schon recht gut eingelebt.

Einsatzstelle:

Die meiste Zeit meines Freiwilligendienstes verbringe ich in meiner Einsatzstelle YouthAction NI. YouthAction ist eine führende Wohltätigkeitsorganisation im Bereich der Jugendarbeit in Nordirland. Die Organisation setzt sich zum Ziel, jungen Menschen einen sicheren Ort zu geben, an dem sie sich persönlich weiterentwickeln können; sie anzuregen, die Welt zum Besseren zu verändern; ihre Lebenschancen zu verbessern; Ungerechtigkeiten herauszufordern und durch Friedensbildung eine gerechtere Gesellschaft zu bilden. Diese Ziele werden durch eine große Bandbreite an Projekten angestrebt, von denen ich schon einige – im Gesamtbild aber nur einen Bruchteil - miterleben durfte. Außer dem Hauptsitz in Belfast, in dem ich mich hauptsächlich aufhalte, gibt es noch etwa fünf weitere regionale Standorte in Nordirland. Außerdem gehören zur Organisation noch ca. 160 eigenständige Mitglieder wie zum Beispiel Jugendzentren, die von YouthAction unterstützt werden. Die Vielfalt der angebotenen Projekte lässt sich schon allein am Gebäude des Hauptsitzes in Belfast erkennen, denn es beinhaltet außer einigen Büros ein Jugendcafé, eine Jugendradiostation, einen Workshopraum und ein Theater. Letzteres wird neben größeren Events hauptsächlich für eine interne Theaterschule für Kinder und Jugendliche genutzt, die „School of Performing Arts“, die den Namen Rainbow Factory trägt. In diesem Rahmen gehen wöchentlich ca. 300 junge Menschen in dem Gebäude ein und aus, um ihre Theater-, sowie Tanz-, Technik- und Gesangsstunden zu besuchen. Zweimal im Jahr bekommen sie die Chance, ihr Können in einer Show zu präsentieren, von deren hohem Niveau ich Zeugin werden durfte, da ich gerade noch rechtzeitig nach Belfast kam, um den letzten Auftritt des diesjährigen Sommermusicals „Matilda“ sehen zu können.

Im Folgenden werde ich ein paar meiner Tätigkeiten beschreiben, um euch ein besseres Bild der Organisation und meines Freiwilligenalltags zu vermitteln:

Gruppe von jungen Erwachsenen

Einmal pro Woche unterstütze ich meine Kolleg*innen Olivia und Séan bei einer Gruppe von jungen Erwachsenen mit verschiedenen mentalen Be_hinderungen. Da die meisten von ihnen nicht in der Lage sind, einen gewöhnlichen Job anzunehmen und das Beenden der Schulzeit ihnen etwas den Boden unter den Füßen weggezogen hat, geht es in dieser Gruppe hauptsächlich darum, einen sicheren Ort für sie zu schaffen und sie durch die Vermittlung von Life skills dabei zu unterstützen, sich ein möglichst selbstständiges Leben aufzubauen. Dazu gehört beispielsweise, selbstständig ein Taxi zu bestellen oder den Bus zu nehmen, aber auch sich ihrer eigenen mentalen Gesundheit bewusst zu werden und zu lernen, gut für sich selbst sorgen zu können.

Ich bin sehr gerne Teil dieser Gruppe, da auch ich mich in diesem gegebenen Rahmen sehr wohl fühle und das intensive Kennenlernen der verschiedenen Menschen und ihrer individuellen

Bedürfnisse als sehr bereichernd, aber auch herausfordernd empfinde. Außerdem hatte ich hier schon die Möglichkeit, meine eigenen Fähigkeiten einzusetzen, indem ich einen kleinen Kreativkurs zum Knüpfen von Armbändern angeboten habe.

Begleiten einer Studentin

Ein wichtiger Teil der Arbeit YouthActions ist die Ausbildung zukünftiger Jugendarbeiter*innen in Zusammenarbeit mit einer der örtlichen Universitäten. In diesem Rahmen darf ich ebenfalls einmal wöchentlich eine Studentin in ihrem Kurs "Community Youth Work" begleiten. Da sie im Rollstuhl sitzt und Sehschwierigkeiten hat, ist es dabei meine Aufgabe, sie beispielsweise bei schriftlichen Aufgaben zu unterstützen. Da sie sehr selbstständig ist, kann ich währenddessen auch selbst viel von den Kursen mitnehmen und über Jugendarbeit und deren Rolle speziell hier in Nordirland lernen.

Rezeption & andere administrative Tätigkeiten

Zu meinen beständigen Aufgaben gehören außerdem auch administrative Tätigkeiten. Diese beinhalten zum Beispiel das wöchentliche Arbeiten an der Rezeption, wobei ich neben eigenen bürokratischen Tätigkeiten Anrufe entgegennehme und Gäste empfangen. Zu Beginn hatte ich etwas Respekt vor der Verantwortung, die mir mit diesen Aufgaben von Anfang an gegeben wurde, aber ich denke vor allem sprachlich wird mir damit ein sehr gutes Lernfeld geboten. Des Weiteren bin ich ab und zu für die digitale Gestaltung eines regelmäßigen Newsletters sowie verschiedener Poster und Plakate zuständig und helfe vor und nach externen und internen Veranstaltungen beim Herrichten und Aufräumen der Räumlichkeiten.

Rainbow Factory

Auf meine Anfrage hin wurde mir auch die Möglichkeit geboten, in der Rainbow Factory mitzuwirken. Dort darf ich an zwei wöchentlichen Tanzstunden in den Stilrichtungen Musical Theatre Dance und Contemporary sowie an einer Gesangsgruppenstunde teilnehmen. Außerdem unterstütze ich seit ein paar Wochen das Artsteam bei den Proben des Winterstücks Peter Pan, das Anfang Dezember aufgeführt werden wird.

Shared Island Youth Forum

Ein aktuelles großes Projekt, an dem ich mitwirken darf, ist das „Shared Island Youth Forum“. Es wurde ins Leben gerufen, um jungen Menschen aus verschiedensten Verhältnissen eine politische Stimme in Hinsicht auf die Gestaltung des gemeinsamen Lebens auf der gesamten Insel zu geben. Dafür werden bei regelmäßigen Veranstaltungen, die auch noch weit ins nächste Jahr reichen werden, verschiedene Themenbereiche abgedeckt, über die sich die jungen Erwachsenen aus Nordirland und der Republik Irland austauschen und eine Zukunftsvision erstellen können. Für diese recht offiziellen Veranstaltungen durfte ich einige der Youthworker von YouthAction schon ein paar mal nach Dublin (Hauptstadt der Republik Irland) begleiten. Sie sind für mich eine tolle Möglichkeit, über die Vielfalt sowie die politische Lage auf der Insel zu lernen.

Café

Eines meiner neusten Projekte ist das „Café Youth Committee“. Da das hauseigene Jugendcafé erst dieses Jahr eröffnet wurde, wird es noch nicht in dem Rahmen von jungen Menschen genutzt, wie es eigentlich soll. Deshalb wurde ein Committee von Jugendlichen gebildet, welche die Gestaltung der Zukunft des Cafés in die Hand nehmen werden. In diesem Rahmen durfte ich die Gruppe Anfang November für einen zweitägigen Ausflug nach Dublin begleiten, wo wir zwei

Jugendcafés besucht haben, um für etwas Inspiration in den Austausch zu kommen. Auch darf ich nun an den wöchentlichen Treffen des Committees teilnehmen.

Bisher wird das Café nur für interne Veranstaltungen genutzt. Da ich am Anfang meines Aufenthalts hier von meiner Kollegin und Verantwortlichen für das Café Olivia als Barista trainiert wurde, werde ich bei Gelegenheit für solche Veranstaltungen eingespannt, um den Cafédurst der Teilnehmenden zu stillen.

Und und und... :)

Allgemein sind viele meiner Tätigkeiten unregelmäßig und oft auch nicht dauerhaft. Durch die regionalen Standorte von YouthAction komme ich für Veranstaltungen auch oft an neue Orte. So war ich schon für verschiedene Jugendgruppen in Derry und Maghera, durfte für einen Naturtag nach Fermanagh und mit Shared Island für ein Wochenende an die Nordküste. Außerdem war das diesjährige „One Young World“ – Treffen mit Menschen aus der ganzen Welt in Belfast, ich habe bei der Umsetzung eines „Preloved Fashion Fundraisers“ für YouthAction mitgewirkt, durfte an einem Nachhaltigkeits- und Umweltkurs und verschiedenen Mitarbeitendentrainings teilnehmen, eine Jugendgruppe in die Oper begleiten und und und... :)

Insgesamt fühle ich mich in meiner Einsatzstelle sehr wohl. Ich bin begeistert von all den verschiedenen Angeboten und Möglichkeiten, die jungen Menschen und auch mir persönlich hier geboten werden. Meine Arbeitsfelder kann ich mir größtenteils recht frei selber auswählen, indem ich bei Mitarbeitenden in neue Projekte miteinsteigen und eigene Ideen miteinbringen kann. Auch wenn ich diese Vielfalt an Möglichkeiten sehr schätze, bedeuten sie natürlich wenig Routine und ständig neuer Input. Dadurch hat es für mich besonders zu Beginn etwas gedauert, die ganzen neuen Eindrücke zu verarbeiten und auch jetzt noch muss ich darauf achten, meine Zeit gut einzuteilen und mich nicht zu überlasten.

Was sich für mich außerdem als herausfordernd herausgestellt hat, ist, meinen eigenen Platz bei YouthAction zu finden. Teilweise habe ich das Gefühl, in die gegebenen Strukturen der Organisation förmlich einzubrechen, denn diese sind sehr fundiert und meine tatsächliche Arbeit ist nicht unbedingt notwendig. Manchmal stellt sich mir die Frage, ob ich nicht sogar mehr Arbeit mache, als ich helfen kann. Meine Rolle als Freiwillige ist nicht klar definiert und besonders bei der Arbeit mit Gruppen stehe ich oft zwischen den Youthworkern und den Jugendlichen, da diese teilweise kaum jünger sind als ich. Vor allem in der Rainbow Factory bestehen viele Gruppen schon lange und mir fällt es schwer, mich in diese einzufinden. Meine Aufgaben innerhalb von Gruppen sind auch oft nicht eindeutig und ich muss selbst einen Ausgleich zwischen Observation und Eigeninitiative finden. Dabei schränkt mich auch die sprachliche Barriere mehr ein, als ich erwartet hatte. All das fordert mich auf jeden Fall heraus und ich muss für mich selbst noch herausfinden, inwiefern ich mich selbst herausfordern kann und möchte, indem ich mir entsprechende und eindeutige Aufgaben suche.

Mit meiner Line Managerin Annette, die selbst Deutsche ist, habe ich auf jeden Fall eine super Ansprechpartnerin bei YouthAction an meiner Seite. Auch im restlichen Team fühle ich mich sehr gut aufgehoben und alle sind daran interessiert, mir ein wertvolles Jahr zu ermöglichen. Besonders schön ist es für mich, dass unter dem Adminteam eine Mitarbeiterin in meinem Alter Namens Chloe ist. Sie konnte mir vor allem zu Beginn viel über das Team, das Gebäude, die Arbeit an der Rezeption und die Abläufe innerhalb der Organisation erklären. Da sie außerdem selbst jahrelang passioniertes Mitglied der Rainbow Factory war und ist, hat sie mich in die mir bisher unbekanntes kunterbunte Welt der Musicals und des Schauspielens eingeführt.

Zusammengefasst bin ich sehr glücklich mit meiner von der FIF so passend gewählten Einsatzstelle und bin gespannt, an den gegebenen Herausforderungen lernen und wachsen zu können.

Wahrnehmung des Lebens in Belfast:

Dank verschiedenster Begegnungen mit Menschen jeglicher Hintergründe im Rahmen der Arbeit meiner Einsatzstelle bekomme ich eine vielseitige Sichtweise auf das Leben in Belfast. Dabei zeigt sich vor allem eines: Die Folgen der Troubles sind präsenter, als ich es erwartet hätte. Es würde den Rahmen sprengen, würde ich hier jetzt genauer auf die Geschehnisse in der Geschichte Nordirlands eingehen. Kurz zusammengefasst haben sich Katholiken und Protestanten Ende des 20. Jahrhunderts auf Kosten vieler ziviler Opfer bekämpft, bis vor 30 Jahren ein Friedensabkommen, das „Good Friday Agreement“ geschlossen wurde.

Beispiele für die stetige Trennung der beiden Lager sind Erzählungen von jungen Erwachsenen, die im Alter von 18 Jahren das erste Mal eine Person der jeweils gegensätzlichen Community kennengelernt haben oder sich einen neuen Namen ausdenken, falls sie versehentlich in einem anderen Viertel landen - denn die Stadt ist immer noch strikt durch sogenannte „Interface Areas“ unterteilt und viele Schulen sind ausschließlich katholisch oder protestantisch. Katholisch und Protestantisch - diese beiden Begriffe haben in diesem Kontext recht wenig mit Religion zu tun. Auch wenn in meinem Erleben der Glaube noch etwas mehr Raum einnimmt, als ich es in Deutschland wahrgenommen habe, habe ich hier schon des Öfteren gehört, "die meisten könnten wahrscheinlich nicht einmal den Unterschied benennen". Katholiken oder Protestanten - das ist mehr ein politisches Statement, also pro irisch oder pro britisch - wenn überhaupt. Vielmehr eine Einteilung in "wir und die anderen". Die Stimmen von jungen Menschen, für die YouthAction ein offenes Ohr hat, zeigen wieder, dass sie teilweise gar nicht wussten, warum ihre Eltern sie nicht mit Kindern der anderen Community spielen ließen und sie später herausfanden, dass der Grund keineswegs die Individuen an sich waren. Sondern die Vergangenheit; das Geschehen und die Taten der vorherigen Generation, die immer noch auf den Schultern der Gesellschaft lasten.

Durch einen Workshop durfte ich auf Menschen treffen, die selbst Opfer der Gewalt des Konflikts waren oder direkt vom transgenerationalen Trauma betroffen sind. So wird die hier sehr präsente Gegebenheit des über Generationen weitergegebenen Traumas bezeichnet. Damit lässt sich beispielsweise auch die europaweit höchste Suizidrate Nordirlands erklären, mit der ich leider auch schon Berührungspunkte hatte.

Die Realität zeigt auch im Untergrund weiterhin bestehende Kreise des Paramilitärs, die mit Drogenhandel, Gewalttaten und Schüssen zusammenhängen, in die leider auch junge Menschen hineingeraten können. Auch darüber habe ich in einem Workshop erfahren.

Für mich ist es teilweise sehr schwer, diese Geschichten und Erzählungen richtig einordnen zu können, vor allem wenn es um eben genannte Extreme geht. Deshalb ist es für mich sehr hilfreich, mich mit solchen Themen beispielsweise an Annette wenden zu können, um auch für meine eigene Sicherheit zu sorgen, die aber nicht dadurch gefährdet ist. Bemerkenswert finde ich auch, dass Besucher*innen der Stadt vermutlich nichts von dem Beschriebenen erleben würden. Die einzigen Zeugnisse der Vergangenheit sind Murals (politische Wandmalereien) und Friedensmauern, denen aber nicht anzusehen ist, was heute noch von der Geschichte übrig ist. Sehr ermutigend ist es aber, die Arbeit meiner Einsatzstelle und die persönliche Hingabe vieler meiner Kolleg*innen zu sehen, die sich als Ziel setzen, die Barrieren der vermeintlich so gegensätzlichen Communities friedlich herunterzubrechen und die Vergangenheit zu verarbeiten. Auch erlebe ich den Großteil der jungen Menschen als zukunftsorientiert und offen.

Hier in Nordirland spielt die Jugendarbeit generell eine sehr große Rolle im Bereich der Friedensbildung. Umso dramatischer ist es also, dass durch den Brexit viele Töpfe der EU für diesen Zweig gekürzt wurden, was die Schließung von Jugendzentren und den Abbruch von Projekten zur Folge hatte - und damit der Wegfall von sicheren Orten und Unterstützung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in instabilen Verhältnissen bedeutet. Doch leider ist auch keine Regierung da, die diesem Problem entgegenwirken könnte - denn die Bildung einer solchen scheitert an der Uneinigkeit katholischer und protestantischer Politiker*innen. Nach alledem Geschriebenen möchte ich noch einmal betonen, dass all das meine persönliche Wahrnehmung ist. Natürlich gibt es auch Gegenstimmen, Erwachsene, die die Feindseligkeiten hinter sich lassen konnten - das betrifft natürlich auch alle Youthworker - aber auch Jugendliche, die nicht bereit sind, ihre Communitygrenzen zu überschreiten. Die Realität sieht für alle anders aus. All das ist meine Zusammenfassung, mein persönliches Bild und Erleben der Stadt.

Orchester

Außerhalb meiner Einsatzstelle bin ich für dieses Jahr Teil des „Queen´s University Symphony Orchestras“, für welches Ende November das Weihnachtskonzert ansteht. Einmal pro Woche besuche ich mit meiner Klarinette und meiner Mitfreiwilligen Karina die Proben des 120-köpfigen Orchesters und genieße die wortlose Sprache der Musik.

WG und FIF-Freiwillige

Die WG in der ich untergebracht bin ist ein typisch britisches Reihenhaus im Süden Belfasts. Sie liegt an einer großen Straße, die mit vielen kleinen Cafés, Restaurants, Läden und Second-Hand-Shops bestückt ist und mit dem Fahrrad ist alles super zu erreichen. Ich versorge mich selbst und lebe hier mit vier weiteren deutschen Freiwilligen, die alle in anderen Einsatzstellen arbeiten. Etwas schade finde ich, dass ich von ihnen nicht sonderlich viel mitbekomme und meine Erwartungen eines gemeinschaftlichen Zusammenlebens etwas anders ausgesehen haben. Umso mehr genieße ich unsere gelegentlichen WG-Unternehmungen und versuche, auch hier eine Balance zwischen Akzeptanz und Selbstinitiative zu finden.

Mit den anderen Freiwilligen der FIF hier in Belfast treffe ich mich regelmäßig. Diese Treffen sind eine gute Möglichkeit zum Austausch unserer Erfahrungen als Freiwillige, denn obwohl wir in meinen Augen alle recht unterschiedlich sind, verbinden uns die Gegebenheiten des Freiwilligendienstes sowie die vergangenen intensiven Vorbereitungsseminare in Deutschland vor unserer Ausreise sehr.

Herausforderungen

Durch die komplett neue Umgebung werde ich sehr angeregt, Gewohnheiten und vermeintlich Selbstverständliches zu hinterfragen und habe das Gefühl, mich selbst neu definieren zu können - aber auch zu müssen. Das ist definitiv eine Chance, aber im Moment eher etwas überwältigend für mich. Auch bin ich immer wieder mit einem Gefühl der Einsamkeit konfrontiert, das alleine in einem fremden Land recht offensichtlich auftreten kann. All das fordert mein Selbstbewusstsein heraus und ruft auch Unsicherheiten hervor, doch ich übe mich darin damit umzugehen, für mich zu sorgen und Zeit alleine zu verbringen. Außerdem definiert sich dadurch mein Zuhause in Deutschland und auch meine Familie für mich ganz neu und gewinnt einen ganz neuen Wert. Auch die deutsche Sprache als meine Muttersprache lerne ich viel mehr zu schätzen, da ich nun feststellen muss, dass mich die englische Sprache doch mehr in meiner Ausdrucksweise einschränkt, als ich es mir gewünscht hatte.

Insgesamt schaue ich sehr gespannt auf die weiteren neun Monate meines Freiwilligendienstes. In der nächsten Zeit stehen außer dem Konzert und den Aufführungen mein Geburtstag und der Besuch meiner Familie über Weihnachten an, auf den ich mich wahnsinnig freue. Meine Einsatzstelle bahnt mir als Mittelpunkt des Freiwilligendienstes den Weg für ein tolles Jahr, doch die Gestaltung alles Weiteren liegt allein in meinen Händen. Ich bin gespannt, an einigen Herausforderungen zu arbeiten und zu lernen und mir mein Leben hier nach meinen Wünschen und Möglichkeiten weiterhin zu gestalten!

Vielen Dank, dass ihr bis hierhin gelesen habt!
Meinen nächsten Bericht werdet ihr im März lesen können.

Ganz liebe Grüße aus Belfast und eine schöne Weihnachtszeit!
Eure Josefine



Mit Olivia am Kürbisse schnitzen und bemalen im Café



Mit Annette und Olivia beim
“One Young World Forum”



Bei den Proben des Winterstücks Peter Pan



Mit Chloe am Plakate basteln im Café...



... für den "Preloved Fashion Fundraiser", für den das Theater in einen Second-Hand-Shop verwandelt wurde!



Beim "Shared Island Launch"...



... und mit Annette vor der bekannten "Ha'penny Bridge" in Dublin



Die City Hall von Belfast



Mein Fahrradweg entlang des Lagan



Eines meiner Lieblingsmurals in Belfast



An der Nordküste Nordirlands



Blick auf Belfast vom Cave Hill aus, dem Hausberg der Stadt



Pizza backen in der WG
mit FIF-Freiwilligen

Die fast komplette FIF-Crew der Insel!

Der Spruch über uns:
“There’s only seven types of rain in Belfast:
Monday, Tuesday, Wednesday...”



Mit ein paar Freiwilligen und
köstlichen Donuts in Dublin

Mit meinen WG-Mitgliedern
Sandra und Johanna auf
einem Konzert von Louis
Tomlinson in Dublin!

